

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 176

Heimatsprecher Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 31. Juli 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Wie sich jetzt herausstellt, bedeutet der vergangene Montag für Groß-Berlin einen traurigen Rekord. Wichtige Menschen sind an diesem Tage im Stadtgebiet freiwillig aus dem Leben gegangen, die meisten wegen wirtschaftlicher Not, einige aus Liebeskummer.

Am 1. August wird die vatikanische Postverwaltung in Tätigkeit treten. Ein Postvertrag, der die Beziehungen zu Italien regelt, wurde von den beiderseitigen Vertretern unterzeichnet.

In der Tschechoslowakei sind zwei Dörfer einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen. Durch spielende Kinder geriet eine Scheune in Brand und das Feuer verbreitete sich infolge des starken Windes mit unheimlicher Schnelligkeit über beide Ortschaften. Über 200 Häuser mit allen Wirtschaftsgebäuden sind vernichtet worden.

In Kingsbury, nordwestlich von London, stießen zwei Kleinflugzeuge in der Luft zusammen. Die drei Insassen wurden getötet.

Briand statt Poincaré.

Die französische Regierungskrise ist auf eine recht eigenartige Weise gelöst worden: das seitherige Kabinett bleibt wie es war im Amt, nur mit dem Unterschied, daß statt Poincaré der Außenminister Briand Ministerpräsident wurde. Diese Lösung scheint uns, außenpolitisch gesehen, sehr wenig erfreulich; sie scheint uns insbesondere auch ein recht unerfreulicher Aufstoß zu der internationalen Reparationskonferenz, die demnächst im Haag beginnen soll.

Daß Briand im Falle eines Rücktritts Poincarés mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt wurde, war von vornherein zu erwarten. Denn Briand war nach Poincaré im französischen Kabinett die stärkste politische Persönlichkeit. Er hat immer die größte politische Aktivität entfaltet und das es sich bei den politischen Entscheidungen der nächsten Zukunft hauptsächlich um Fragen der Außenpolitik handelt, war es selbstverständlich, daß man den Außenminister auch mit der Ministerpräsidenten betraute. Aber jedermann rechnete damit, daß Briand dann auch wirklich ein neues Kabinett bilden werde. Daß er das nun nicht getan hat, sondern vorzog, alles beim alten zu lassen, ist die große Enttäuschung, aber auch gleichzeitig eine große Erschwerung für die außenpolitische Situation.

Das Kabinett Poincaré, das jetzt als Kabinett Briand weiterbesteht, war von Anfang an eine ausgeglichene Rechtsregierung, trotzdem Briand selber und zwei oder drei andere Minister der Linken zuzurechnen sind. Das Kabinett als solches hat sich aber immer nur auf die Rechtsparteien gestützt, denen auch die Mehrzahl seiner Mitglieder angehörte. Diese Rechtsparteien aber waren und sind niemals Freunde der von Briand vertretenen Außenpolitik. Sie hielten und halten es viel lieber mit Poincaré, der immer für eine Niederhaltung Deutschlands eingetreten ist. Konsequenterweise sind sie daher gegen jede Erleichterung für Deutschland in der Reparationsfrage, vor allem aber sind sie scharfe Gegner einer vorzeitigen Räumung der noch besetzten deutschen Gebiete. Man hat deshalb annehmen müssen, daß Briand, wenn er ans Ruder kommt, ein Kabinett der Linken zu bilden versucht, um mit diesem auf der bevorstehenden Haager Konferenz seine Politik durchzusetzen. Briand hat nun zwar mit der bürgerlichen Linken, den Radikalen, verhandelt, aber er hat ihnen ein Angebot gemacht, das sie nicht annehmen zu können glauben. Nach diesem Vorschlag sollte nämlich das Kabinett so bleiben, wie es war und es sollten dazu zwei Radikale als „Minister ohne Portefeuille“ in das Kabinett aufgenommen werden. Minister ohne Portefeuille sind, wie man weiß, Minister ohne ein bestimmtes Ressort. Sie haben also nur einen sehr beschränkten Einfluß und man begreift, daß die sehr starke radikalistische Partei ein solches Angebot abgelehnt hat. Daraufhin stellte Briand seine Bemühungen, auch die Linke für sein Kabinett zu gewinnen, sofort ein und verzichtete auf jede Umbildung der jetzigen Regierung.

Was wird nun die Folge sein? Auf der bevorstehenden Haager Konferenz wird Briand in weitestem Umfang auf die Wünsche und politischen Anschauungen der nationalistischen Rechtsparteien Rücksicht nehmen müssen. Die Chancen, daß im Haag eine für Deutschland annehmbare Lösung der großen außenpolitischen Fragen erzielt wird, werden durch diese Tatsache selbstverständlich herabgemindert. Wäre Poincaré noch an der Spitze des Kabinetts gewesen, so hätte er voraussichtlich zwar ebenfalls die einer Lösung der Räumungsfrage widerstrebende Richtung vertreten — er hätte aber als Gegenspieler seinen Außenminister Briand gehabt. Das ist jetzt anders. Herr Briand ist Ministerpräsident und Außenminister in einer Person, und er ist genötigt, auf seine rechtsstehenden Kabinettsmitglieder und auf die Rechtsparteien im Parlament Rücksicht zu nehmen. Freilich haben die Radikalen erklärt, daß sie das Kabinett Briand dulden werden, falls er von der Konferenz den Beschluß zur baldigen Räumung des besetzten Gebietes zurückbringt. Aber wie soll er das machen, wenn er sich auf die Rechtsparteien, die keine Räumung wollen, stützen will? So ist die politische Situation durch den Regierungswechsel in Frankreich noch komplizierter geworden als sie es vorher schon war.

Frankreich hat jetzt ein Kabinett Poincaré, an dessen Spitze Briand steht. Es leuchtet ein, daß ein solches Ministerium

rium nicht das Maß von Freiheit in seinen Entschlüssen hat, das nötig wäre, wenn es die großen Aufgaben lösen soll, die augenblicklich seiner harren. Wir werden daher gut tun, unsere Hoffnungen auf die bevorstehende Reparationskonferenz recht nieder zu schrauben. Briand aber wird sich hoffentlich darüber klar sein, daß auch ihm gegenüber Deutschland seinen bisherigen Standpunkt festhalten wird: ohne Räumung des besetzten Gebietes keine deutsche Zustimmung zum Young-Plan!

Vor der Regierungserklärung.

Die französische Kammer, die am Freitag in die Sommerferien geschickt worden ist, wurde am Mittwochnachmittag wieder zusammenberufen, um die Regierungserklärung entgegenzunehmen. Der Kammer wird wahrscheinlich gar keine Gelegenheit geboten werden, sich über innerpolitische Fragen zu streiten. Der außenpolitische Teil der Regierungserklärung wird im wesentlichen dasjenige wiedergeben, was Briand während der Ratifizierungssprache schon in breiter Ausführlichkeit dargelegt hat. Weiterhin dürfte man mit einer Festlegung auch des neuen Kabinetts auf den Young-Plan rechnen.

Die Radikalen haben beschlossen, der neuen Regierung nicht ihr Vertrauen zu schenken. Es ist allerdings wahrscheinlich, daß sich die Radikalsocialisten am Mittwoch der Stimme enthalten werden und nicht gegen die Regierung stimmen werden. Im Senat dagegen, wo Poincaré immer seine überwiegende Mehrheit gefunden hatte, ist der Einbruch von der Bildung des Kabinetts Briand in der jetzigen Form durchaus glänzend. Die Mehrzahl der Senatsparteien hebt hervor, daß eine Übernahme des Ministeriums Poincaré in der neuen Form die einzig mögliche Lösung gewesen sei, wolle man nicht politischen Abenteuern entgegengehen.

Die Haager Konferenz.

Haag wird bestimmt Konferenzort. — Um den Termin des Beginns. — Die Frage des Präsidiums. — Allerlei Formfragen. — England und die Konferenz. — Vorbereitungen im Haag.

Wer führt den Vorsitz?

Es steht nunmehr fest, daß die internationale Konferenz zur Entscheidung über den Young-Reparationsplan im Haag tagen wird. Ob der in Aussicht genommene 6. August als Tag des Konferenzbeginns eingehalten werden kann, ist noch nicht ganz sicher. Die Frage des Präsidiums der Konferenz wird wahrscheinlich einige Schwierigkeiten bereiten.

Der belgische Ministerpräsident ist nach Behinderung des deutschen Reichskanzlers und Macdonalds der rangälteste Ministerpräsident, doch wird er voraussichtlich Briand für den Vorsitz Platz machen. Die Zweiteilung der Konferenz in eine finanzielle und eine politische Abteilung ist sicher, dagegen ist die Frage nicht geklärt, ob die Staaten der kleinen Entente und Portugal an den Verhandlungen beider Teile oder nur an den finanziellen Besprechungen teilnehmen werden. Ebenso ist vorläufig noch nicht entschieden, ob Polen und die Tschechoslowakei direkt an beiden Verhandlungsabteilungen beteiligt werden. Beide Länder sind streng gesehen keine Tribunalgläubiger.

Ueber alle diese Fragen wird gegenwärtig noch zwischen den verschiedenen Außenministerien verhandelt, ebenso über die Zuziehung amerikanischer Beobachter. Auch die Frage, von wem die Einladungen ausgehen sollen, ist noch unentschieden. Die großen Mächte werden sich vielleicht selbst einladen und eine gemeinsame Aufforderung an die kleinen Staaten richten.

Die Berliner Auffassung.

In Berliner politischen Kreisen rechnet man jetzt damit, daß die politische Konferenz am 6. August im Haag beginnen wird. Allerdings werde die endgültige Entscheidung in der Mittwochsitzung der Pariser Kammer fallen. Gegenwärtig könne über die Einberufung der Konferenz und die Frage des Vorsitzenden noch nichts gesagt werden. Die Entscheidung darüber steht jedoch unmittelbar bevor.

Die Vorbereitungen zur Konferenz von deutscher Seite gehen weiter. Die Reichsminister treffen in dieser Woche sämtlich in Berlin ein. Reichsaussenminister Dr. Stresemann wird am Mittwoch zurück erwartet.

Die schwierige Raumfrage im Haag.

Die Vorbereitungen für die Regierungskonferenz im Haag werden, wie aus Amsterdam gemeldet wird, sehr stark dadurch beeinträchtigt, daß man noch immer nichts bestimmtes über den Beginn weiß. Die großen Schwierigkeiten in Schweben sind von den verschiedenen Abordnungen, soweit sie freistanden, bereits mit Beschlag belegt worden. Allgemein wird bedauert, daß die Konferenz nicht acht bis zehn Tage später stattfinden, da man jetzt mitten in der Hauptferien große Mühe hat, die nötigen Räumlichkeiten freizumachen.

Besonders die ungeheuerliche Unterbringung der Abordnungen bietet außerordentliche Schwierigkeiten. So wird die französische Abordnung in drei verschiedenen Hotels im Haag wohnen müssen, während Briand selbst in Scheveningen wohnen wird.

Die deutschen Vertreter können zum größten Teil im Hotel Dranje untergebracht werden.

Die englische Abordnung.

Nach einer Meldung aus London wird die britische Abordnung zur Reparationskonferenz sehr umfangreich sein. Die Teilnahme Macdonalds kommt auch für den Eröffnungstag nicht in Frage, da Macdonald dringend einer kurzen Erholung bedarf und sich außerdem auf seine geplanten Besuche in Genf im Oktober und in Washington im November vorzubereiten hat. In der Zwischenzeit werden überdies die Besprechungen über die Flottenabrüstung, den Ausgleich mit Ägypten und mit Sowjetrußland sehr wesentlich in seinen Händen liegen.

Nur für den Fall einer Konferenzkrise ist ein kurzer Besuch Macdonalds im Haag in Aussicht genommen. Neben Snowden und Henderson wird der britische Abordnung der Handelsminister Graham angehören, dem vor allen Dingen die Frage der deutschen Sachlieferungen obliegt. Die Zahl der Sachverständigen des Außenamtes und des Schatzamtes, die die Abordnung begleiten, wird sehr groß sein. Man rechnet dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ zufolge auch damit, daß die Rheinlandräumung zur Anforderung militärischer Sachverständiger führen kann.

Um die Abrüstung zur See.

Die Schwierigkeiten der englisch-amerikanischen Flottenverhandlungen.

Der außenpolitische Mitarbeiter der „Daily News“ verweist im Zusammenhang mit den Verhandlungen zwischen Macdonald und dem Ersten Lord der Admiralität einerseits sowie General Daves und Vizeadmiral Gibson andererseits auf die Schwierigkeiten hin, die in den englisch-amerikanischen Flottenbesprechungen zu überwinden seien.

Nicht schwierig gewesen sei es, sich über die grundsätzliche Flottenbegrenzung zu einigen. Bei der Erörterung der Einzelfragen seien jedoch zahlreiche Hindernisse technischer und anderer Art zu überwinden. Aus diesem Grunde sei ein schnelles Abkommen nicht zu erwarten. Auf beiden Seiten bestehe aber der beste Wille, was, wie der Mitarbeiter meint, nicht ausschließt, daß der technische Generalplan, der den allgemeinen Schlüssel für die Flottenverminderung liefern solle, nur nach ersten Anstrengungen gefunden werden könne.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meint, alle, die eine beträchtliche Einschränkung der britischen Kreuzerflotte erwarteten, würden durch die Verhandlungen wahrscheinlich enttäuscht werden. Auch im amerikanischen Kreuzerprogramm werde wahrscheinlich nicht die Verminderung eintreten, die man vielfach erwarte. Der Ersatz für die ihr fehlende Beschränkung sei aber mehr als ausreichend durch die Verminderung der Schlachtschiffe und Unterseeboote.

Der russisch-chinesische Konflikt.

Ein chinesischer Friedensunterhändler unterwegs.

Nach Meldungen aus Schanghai hat sich der chinesische Friedensunterhändler Tschuhschao am Dienstag von Schanghai nach Mukden begeben, um die Lage in der Mandchurie einer Prüfung zu unterziehen.

Er hoffe, im Anschluß direkte Verhandlungen mit russischen Vertretern einleiten zu können. Zwischen den beiderseitigen Vorposten an der Grenze bestehe zur Zeit eine „neutrale Zone“ von etwa 35 Kilometer. Damit gilt die Gefahr eines bewaffneten Zusammenstoßes als stark verringert.

Rundgebungen gegen Rußland.

Durch die örtlichen Verbände der Kuomintang (so nennt sich die chinesische Regierungspartei. — Red.) werden nach Schanghai Meldungen Rundgebungen gegen die Sowjets vorbereitet. Der Arbeiterchaft ist ein Feiertag und auch die volle Bezahlung der Löhne zugesagt worden, um große Massenversammlungen abhalten zu können.

Gewaltige Ausmaße der Hungersnot in China.

Die Leiter der chinesischen internationalen Hungersnot-Hilfskommission berichten nach Peking Meldungen, daß durch die getroffenen Maßnahmen seit dem Frühjahr das Hungersnotgebiet beträchtlich verringert werden konnte, daß aber noch immer 35 Millionen Menschen unter der Hungersnot leiden.

In Zentral-China, im nordwestlichen China, hat es seit vier Jahren nicht geregnet. Das Weizenanbaugebiet gleicht einer Wüste. In einer Stadt ist die Bevölkerungszahl von 60 000 Köpfen auf 3000 herabgesunken. Nach Mitteilung der Kommission hat in diesem Gebiet der Kannibalismus sehr erhebliches Ausmaß erreicht. Ein Friedensrichter suchte diejenigen zu bestrafen, die sich in dieser Hinsicht vergangen hatten, aber ohne Erfolg. Der Typhus hat unter den Mitgliedern der Hilfskommission zahlreiche Opfer gefordert. Von 20 infizierten Personen sind nur 11 mit dem Leben davongekommen.

Demonstration am 1. August

Kommunistische Ankündigungen.

Die Kommunisten haben bekanntlich für den 1. August in allen Ländern große Demonstrationen geplant. In Deutschland haben bis jetzt Hamburg und Nürnberg alle Kundgebungen verboten. Nach einer Meldung aus Leningrad sind dort die deutschen Kommunisten Thälmann und Neumann eingetroffen. In einer Arbeiterversammlung, die von der Lenin-grad-Parteiorganisation einberufen und recht zahlreich besucht war, sprachen sie über die kommunistische Bewegung in Deutschland. Thälmann erklärte, daß die kommunistische Bewegung in Deutschland trotz der heftigen Bekämpfung durch die von den Sozialdemokraten gedungene Polizei Fortschritte mache.

Der Widerstand, den die Kommunisten im Mai der deutschen Polizei entgegenzusetzen habe bewiesen, daß keine Polizeimaßnahmen die kommunistische Bewegung in Deutschland aufzuhalten im Stande seien. Der 1. August werde in Deutschland das selbe Bild zeigen. Die Arbeiter und tatsächlichen Proletarier Deutschlands würden trotz der Verbote der Polizei und anderer Maßnahmen auf die Straße gehen, um für ihre Rechte zu demonstrieren.

Kommunistenverhaftungen in Polen.

In Schwientochlowitz wurden 43 Kommunisten verhaftet, denen staatsfeindliche Betätigung zur Last gelegt wird. Nach Meldungen der polnischen Presse ist im Zusammenhang mit der Verhaftung des 1. August zum kommunistischen Weltfeiertag auch in Ostpreußen eine lebhafte Tätigkeit der Kommunisten festgestellt worden.

Pariser Vorkehrungen.

Wie aus Paris gemeldet wird, sind dort für den 1. August alle Maßnahmen getroffen worden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Von Mittwochabend an werden 22 000 Polizeibeamte und Angehörige der republikanischen Garde die Hauptpunkte der französischen Hauptstadt besetzen und besonders die Bahnhöfe überwachen. Für den Mordfall ist die Pariser Garnison durch Kavallerie-Regimenter aus Ostfrankreich und Abteilungen der republikanischen Garde aus der Provinz verstärkt worden.

England.

Die Verhandlungen mit Moskau wegen Wiederaufnahme der Beziehungen.

Wie aus London gemeldet wird, hatte der von der Sowjetregierung nach London entsandte russische Botschafter in Paris, D. W. G. W. S. I., eine anderthalbstündige Aussprache mit dem englischen Außenminister Henderson. Es handelte sich bei der Unterredung um die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland. Die Besprechungen werden fortgesetzt.

Nach Meldungen aus Moskau verlautet in politischen russischen Kreisen, daß D. W. G. W. S. I. bei den russisch-englischen Verhandlungen in London den strengen Auftrag habe, irgendwelchen englischen Forderungen sofort russische gegenüberzustellen.

Die Sowjetregierung bestreite auf der Einstellung der gegen die Sowjetunion gerichteten Bestrebungen Englands, die Sowjetunion einzukreisen. Die englische Politik im nahen Osten in den baltischen Ländern und in China sei ausgesprochen sowjetfeindlich. Die Sowjetregierung könne nur eine bedingungslose Anerkennung von Seiten der englischen Regierung annehmen und auf Grund dieser die weiteren Verhandlungen führen.

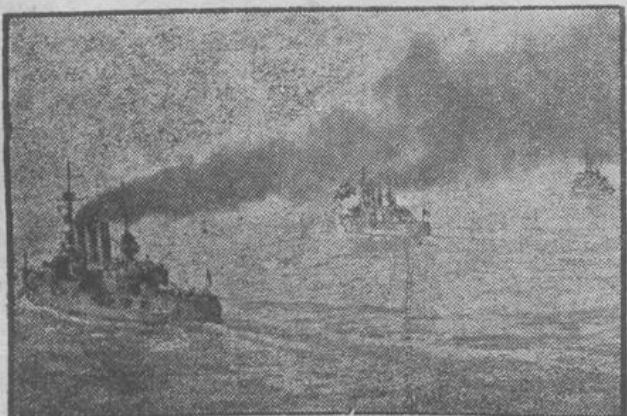
Große Beunruhigung über die Goldverkäufe der Bank von England.

Die Bank von England zeigt den Verkauf von 2 857 213 Pfund Barrengold an, wovon 500 000 Pfund für deutsche, der größere Teil für französische Rechnung gehandelt wurden. Die seit Wochen andauernden Goldverkäufe der Bank von England haben eine große Beunruhigung hervorgerufen.

In den letzten sechs Wochen, d. h. seit dem 12. Juni, wurden insgesamt 17 673 574 Pfund dem Bestand der Bank entzogen. Seit Wochen bereits rechnet man mit einer Diskontenerhöhung, ein Schritt, der einerseits begrüßt, andererseits wegen seiner ungeheuren Rückwirkungen auf das Wirtschaftsleben bedauert würde. Man fragt sich, ob keine Möglichkeiten vorhanden sind, die Goldbewegung weniger gewinnbringend zu gestalten, ohne von den gewöhnlichen Grundrissen an allen Geldmärkten hierbei abzugehen.

Politische Tageschau.

Zwei Männer wegen angeblicher Spionage verurteilt. Wie aus Straßburg gemeldet wird, sind der Elssässer Lorenz und der Deutsche Neuhardt, die unter dramatischen Umständen vor drei Wochen verhaftet wurden, von dem Gericht zu zwei Jahren Gefängnis, 500 Franken Geldstrafe und fünf Jahren Aufenthaltsverbot verurteilt worden. Die Anklage lautete auf Spionage, da sich die beiden angeblich darum bemüht hätten, französische Waffenmodelle zu beschaffen.



Die deutsche Hochseeflotte

Augenblicklich unterwegs, um Schweden einen Besuch abzustatten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Warme Tage.

Zurzeit beherrscht des Sommers Macht die allgemeine Lage, wenn hell die Sonne leuchtet, dann gibt es „heiße“ Tage, den Menschenkindern wird es schwül, drum sehen sie sich gern kühl und fließend auf grüne Matten, umgeben von Waldesschatten.

Sonst sucht der Mensch als schönstes Ziel sein Plätzchen an der Sonne, doch jetzt erheischt sein Durstgefühl ein Plätzchen an der „Kanne“. Ein jedes Ding zu seiner Zeit! so denkt er in Bescheidenheit, heute zieht man in die Weite und sucht die Schattenseite.

Die Sonne brennt auf Feld und Flur und treibt es auf die Spitze, doch nicht allein die Sonne nur bringt heute die Welt in Hitze; man sieht auch Dinge vor sich geh'n, die scheinen dazu auszuweisen, die Köpfe zu erhitzen, die Lage zuzuspitzen.

Heiß geht es her in dieser Welt, sogar in Frankreichs Kammer, es dreht sich alles um das Geld, das ist der alte Jammer. Herr Briand selber ist in Not, so daß er schon mit Mühsal droht, wird nicht das Schuldbuchlein bejähend angenommen.

Und überhaupt so mancherlei harter zeitlicher Erwägung, und was nicht von Bedenken frei, bringt Unruhe und Erregung, Paris vermag nicht einzusehen, warum man soll nach London geh'n und hatte vorgezogen, im schönen Genf zu liegen.

Es brachte wieder nah und fern der Hundsstern „heiße“ Tage, er brachte auch den Sowjetstern in eine schwüle Lage. Der Chinamann besetzte frei die Eisenbahn der Mandschurei, die Sowjets sind verdrängt zum „Kaukasus“ entflohen.

Doch gilt ein kriegerischer Akt durchaus als Aberration, denn plötzlich mahnt der Kollaps: Ihr habt doch unterschrieben! Drum, Sowjet, steck den Degen ein und China, laß das Schwert sein, geht hin und streitet weiter vor'm Schiedsgericht. —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, Mittwoch, den 31. Juli 1929.

* 230 Anfragen wurden bis jetzt in diesem Jahr an das Städtische Verkehrsamt gerichtet. Man ersieht daraus, daß der Luftverkehr Laasphe auch draußen nicht ganz unbekannt ist.

* Wieviel Ausländer sind in Laasphe? Nach den Feststellungen der hiesigen Meldestelle überhaupt keine. In Wirklichkeit aber doch eine ganze Anzahl, vor allen Dingen die Laasphe treu bleibenden Holländer. Im Kurhaus weilen zur Zeit allein 17 Holländer, gegenüber 14 Deutschen.

* Das Fehlen einer Fremdenliste in unserem Luftverkehr wird vielfach bedauert. Während früher über den gesamten Fremdenverkehr in Laasphe Listen geführt wurden, hat man das ganz fallen lassen. Eine Tatsache, die sicher zu bedauern ist. Es wäre doch zu überlegen, ob man diese Einrichtung nicht wieder aufnimmt.

* Ist Laasphe ohne brauchbare Bühne? Uns wird mitgeteilt, daß einer auswärtigen Theaterspielgruppe, die um die Erlaubnis bat, hier Theateraufführungen zu geben, der Bescheid wurde, daß diese leider verweigert werden müßte, weil nur höchstens vier Personen zugleich auf der Bühne auftreten dürfen. Diese Verweigerung der Erlaubnis gründet sich auf eine Bestimmung von Arnberg, die gegen nicht vorschriftsmäßig gesicherte Bühnen in Anwendung gebracht wird. Danach ist Laasphe ohne brauchbare Bühne.

* In der Badeanstalt wurden gestern Erneuerungsarbeiten durchgeführt. Nachdem man das Wasser abgelassen hatte, hat man schadhafte Stellen auf dem Zementboden ausgebessert und ihn gereinigt. Heute morgen ist das Bassin wieder gefüllt worden. Hoffentlich tritt bald noch wärmeres Wetter als gegenwärtig ein, damit das BADELEBEN in unserer schönen Badeanstalt sich wieder voll entwickeln kann.

* Vom Bau der Volksschule. Die Arbeiten am Volksschulneubau schreiten rüstig vorwärts. Jetzt ist man dabei, die Betondecke über die Kellerräume zu legen. Heute morgen hat man mit dem Einfüllen des Betons begonnen.

* Was macht die neue „Rote Brücke“? Anfang Juli ist in der Stadtverordnetenversammlung ein Plan aufgestellt worden, für die Rote Brücke eine neue bauen zu lassen. Man hat die Ausarbeitung des Planes dem Landesbauamt Hagen übertragen. Die Pläne stehen vor ihrer Vollendung und werden wohl in Kürze der hiesigen Stadtbauverwaltung vorgelegt werden.

* Störungen im elektrischen Strom. In letzter Zeit häufen sich die Klagen der Radiobesitzer, die den Anodenstrom für ihren Apparat dem Lichtnetz entnehmen, daß jetzt häufig Störgeräusche beim Empfang auftreten, die nach Ansicht von Fachmännern ihre Ursache im Gleichrichter des hiesigen Elektrizitätswerks haben. Ob diese Annahme zutrifft, steht dahin. Jedenfalls wäre eine Untersuchung am Platz.

* Neue Lichtleitungsanlagen im Stadtbild. Anstelle des alten eisernen Mastes an der „Schönen Ecke“ ist ein neuer, bedeutend höherer aufgestellt worden. Wie wir erfahren, sollen auch die anderen hölzernen Masten in Kürze durch eiserne ersetzt werden. Der Zweck dieser Umänderung ist, das jetzt über den Straßen herrschende Drähtegewirr zu beseitigen, und zum Teil die Leitungen über die Häuser hinwegzuführen.

* Laasphe, 31. Juli Auf dem heutigen Schweinemarkt waren 245 Ferkel und Läufer aufgetrieben. Die Preise waren hoch. Der Markt wurde infolge dessen nicht geräumt. Der Krammarkt hatte wenig Bedeutung.

* * * Wallau, 31. Juli. (Unfall.) Heute mittag kurz nach 12 Uhr wurden im hiesigen Bahnhofe einem Schaffner des Dillenburg Zuges beide Beine oberhalb des Knies abgefahren. Der Bedauernswerte wurde nach Anlegung eines Notverbandes mit dem Laaspheer Zuge nach Marburg geschafft.

* * * Schameder, 31. Juli. Hier wurde gestern abend in der Kurve unterhalb der Wohnung Ernst Alfflerbach eine von der Weide kommende Kuh von einem Auto überfahren. Das Tier erlitt derartige Verletzungen, daß es auf tierärztlichen Rat noch am gleichen Abend abgeschlachtet werden mußte.

* * * Grndebück, 31. Juli. (Personalie.) Herr Amtsekretär Phil. Dinkel, hier, bestand unlängst in Siegen seine zweite Prüfung als Verwaltungsbeamter. Wir gratulieren noch nachträglich.

* * * Vereinigung ehemaliger 97 er des Kreises Wittgenstein. Alle Kameraden werden zu dem am Sonntag den 4. August d. Js. in Leimstruth stattfindenden Kreis-Krieger-Verbandsfest herzlich eingeladen. Teilnahme aller Kameraden ist zwecks Ausführung des Grndebücker Versammlungsbeschlusses sehr erwünscht. Die in Grndebück zurückgebliebenen photographische Aufnahme soll, wenn möglich, in Leimstruth stattfinden.

* * * Wettervorhersage für den 1. August: Wechselnd bewölkt, zeitweise Regenfälle, Witterungsgestaltung der nächsten Tage unbeständig.

* * * Mehr Höflichkeit! Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat ihr Personal in der verschiedensten Art und Weise darauf hingewiesen, daß Höflichkeit im Verkehr mit den Reisenden höchste Pflicht jedes Verkehrsbeamten ist. Andererseits klagen die Verkehrsbeamten immer wieder über Unhöflichkeit des Publikums. Namentlich in Zeiten lebhaften Verkehrs werden viele Reisende allzu rasch ungeduldig, wenn sie nach ihrer Meinung nicht schnell genug von einem Beamten abgefertigt werden. Man verzeihe sich doch einmal in die Lage des Beamten, der von morgens bis abends mit Anfragen beauftragt und in der Hauptverkehrszeit stark belastet, sein Möglichstes tut, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Da er aber den groben Unhöflichkeiten mit gleicher Münze nicht dienen darf, so wird ihm seine Arbeit erschwert, und der Reisende trägt am Ende selbst den Schaden. Ist es nicht eine alte Erfahrung, daß man mit Ruhe und Höflichkeit immer am weitesten kommt?

* * * Die Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie. In derziehung der vierten Klasse der 33. Lotterie, die am 12. und 13. Juli stattgefunden hat, sind die beiden Hauptgewinne von je 100 000 Mark auf Nr. 162 834 in den beiden Abteilungen 1 und 2 und die beiden zweitgrößten Gewinne von je 50 000 Mark auf Nr. 362 345 in den beiden Abteilungen 1 und 2 gefallen. Am 8. August beginnt die Haupt- und Schlussziehung, in der Gewinne im Gesamtbetrage von über 52 Millionen Mark ausgespielt werden. Darunter befinden sich außer den beiden Prämien von je 500 000 Mark die großen Haupttreffer von zweimal 500 000 Mark, zweimal 300 000 Mark, zweimal 200 000 Mark, zweimal 100 000 Mark sowie viele andere hohe Gewinne. Die Lose für fünften Klasse müssen wegen der großen Nachfrage bei Verlust des Anrechts umachon.

Aus Nah und Fern.

Gießen, 31. Juli. Ein Lastauto aus Laubach fuhr 23 Personen (Mitglieder des hiesigen Kriegervereins und Angehörige nach Gonterskirchen. Kurz vor Gonterskirchen verlor der Chauffeur in der scharfen Linkskurve der stark abschüssigen Straße die Herrschaft über den Wagen, weil offenbar die Bremsen versagten. Der Wagen geriet ins Schleudern und überschlug sich, wobei die Insassen zum Teil aus dem Wagen geschleudert wurden. Etwa 15 Personen mußten zur ärztlichen Hilfeleistung dem Laubacher Krankenhaus zugeführt werden, sechs der Verunglückten liegen mit Schädelbrüchen, Bein- oder Rippenbrüchen im Krankenhaus darnieder. Die übrigen Insassen des Wagens erlitten mehr oder weniger starke Hautabwühlungen. Der Autobus wurde zertrümmert.

* * * Lauterbach. (Erlöschen des Paratyphus in Schligerland.) Der Paratyphus — die ausgebreitete Sommerkrankheit, die nie völlig erlosch, zum Glück aber in den meisten Fällen harmlos verläuft — darf in Lauterbach als erloschen gelten. Der Julibericht des Kreisgesundheitsamtes dort stellt keinerlei Paratyphusanfälle mehr fest. Auch in Schlitz ist von den im Juli gemeldeten Erkrankungen die Hälfte als geheilt zu betrachten. Mit Ausnahme eines Falles, der einen 75jährigen Greis betrifft, bei dem anderweitige Komplikationen hinzutreten, sind alle Fälle in Oberhessen leichter Natur gewesen. Woher die Erkrankungen, die auch aus dem benachbarten preussischen Gebiet gemeldet wurden, entstanden, läßt sich schwer feststellen.

* * * Bad Ems. (Großfeuer.) Im Dachstuhl des Zehnthofes an der Markstraße brach ein Brand aus, der in dem eigenen Gebäud des Hauses reiche Nahrung fand und auf die darunterliegenden Stodwerke übergriff. Die alte Holztreppe des Zehnthofes war in kurzer Zeit ein Opfer der Flammen. Mehrere Personen, darunter auch Kinder, mußten aus dem brennenden Gebäude über eine Leiter in Sicherheit gebracht werden, während die meisten Bewohner des aus mehreren voll belegten Kleinwohnungen bestehenden Hauses sich selbst unter Zuhilfenahme ihrer Habseligkeiten retten konnten. Nach zweistündiger angestrengter Vörsarbeit der Feuerwehr von Bad Ems, Fachbach und Niberti gelang es, den nächtlichen Großbrand zu ersticken. Von dem alten Gebäude, dessen Dachstuhl vollkommen und die unteren Stodwerke nur zum Teil verbrannten, blieb nicht viel übrig. Die Entstehungsurache konnte noch nicht ermittelt werden. Der Schaden ist für die betroffenen kleinen Leute recht empfindlich.

* * * Mainz. (Explosion in einer chemischen Fabrik.) Aus noch nicht bekannter Ursache ereignete sich in der Zweigniederlassung des Vereins für chemische Industrie A. G. in Mombach im ersten Stock eines dreistöckigen Fabrikgebäudes eine Explosion. Durch Stichflammen und umherfliegende Gesteine wurden drei Arbeiter verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die übrigen Arbeiter konnten sich retten. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken, da die Gefahr weiterer Explosionen bestand. Das Gebäude wurde völlig vernichtet. Der Schaden ist erheblich, doch durch Versicherung gedeckt.

* * * Köln. (25 000 Mark veruntrent.) Der Oberinspektor eines privaten Wäschereibetriebs, Pech, hat sich große Betrügereien zuschulden kommen lassen und innerhalb eines Jahres etwa 25 000 Mark veruntrent. Er kam in Haft.

* * * Düsseldorf. (Familientragödie.) In einem Hause an der Hüttenstraße spielte sich eine furchtbare Familientragödie ab. Der Schneider Otto Hammer versuchte seine Ehefrau die Kehle durchzuschneiden. Die Frau wurde, nachdem ihr ein Arzt die erste Hilfe geleistet hatte, in die städtischen Krankenanstalten gebracht, wo sie sofort operiert werden mußte. Die Verletzungen der Frau sind sehr schwer. Die Gründe der Schreckensstat konnten, da Zeugen bei dem Vorfalle nicht zugegen waren, noch nicht ermittelt werden. Der Täter kam in Haft.

* * * Erfelden. (Ein Ueberfall im Pfarrhause.) Ein Einbrecher drang in das Pastorat in Rath-Enoboden ein. Er durchsuchte zuerst sämtliche Schubladen der unteren Räume und setzte alles in Durcheinander und drang dann in das Schlafzimmer des Pastors ein und zwang diesen mit vorgehaltenem Revolver mit nach unten zu gehen und den Geldschrank zu öffnen. Da der Geldschrank keine großen Schätze barg, ließ der Einbrecher nur ein kleiner Betrag in die Hände. Der dem Täter fehlt jede Spur.

reises Wittgen-
Sonntag den
Kreis-Kriegler
Kameraden
Versammlungs-
st. zurückgeleitet
lich, in Leim-
chleind bewält,
nächsten Tage
chsbahn-Gesell-
Art und Weise
mit den Reiz-
ist. Anderer
über Unhöf-
lebhaften Ver-
albig, wenn sie
einem Beamten
einmal in die
ds mit Anfr-
belastet, sein
cht zu werden.
gleicher Münze
hvert, und der
es nicht eine
lichkeit immer
terie. In der
am 12. und
pigerinne von
Abteilungen
von je 50 000
ngen 1 und 2
Schulzierung.
52 Millionen
sich außer den
Haupttreffer
Wack, zweimal
ele andere hohe
wegen der
nachhans
1.
ch fuhr 23 Per-
en Angehörige
en verlor der
rt abschüssigen
t offenbar die
Schleudern und
us dem Wagen
chten zur Arzt-
haus zugeführt
Schädelbrüche,
darüber. Die
oder weniger
ge zerrümmert.
h p h u s i m
ausgesprochen
Glad aber in
in Lauterbach
reisegeschichte
mehr fest. Auch
Krankheiten, die
eines Falles,
in anderweitige
Oberbessen leid-
die auch aus
t wurden, ent-
stul des Bezie-
us, der in dem
und auf die
alte Holztrepp-
der Flammen.
uchten aus dem
herbei gebracht
s mehreren doll-
sich selbst unter
Nach zwei
hehren von Bad
schlichen Groß-
dessen Dachstuhl
zum Teil ver-
stehungsursache
ach e m i f e n
ereignete sich in
nische Industrie-
tätigen Fabri-
en und umher-
ucht und mußten
n Arbeiter konn-
den Schutz der
weiterer Ex-
vernichtet. Der
gedeckt.
t.) Der Ober-
hat sich große
innerhalb eines
am in Haft.
e.) In einem
bare Familien-
verhufte seiner
wurde, nachdem
die städtischen
t werden mußte.
Die Gründe zu
im Vorfall nicht
Der Täter kam
Barrhausen).
th-Enhoven ein-
unteren Räume
an in das Schlaf-
t vorgebracht zu
Geldstrafe zu
habe barg, weil
is Sände. Von

Oberhausen. (Ein freibefahrter „Teilschuß“.) Ein Schausteller auf einem Rummelplatz wollte seinen Besuchern den sogenannten Teilschuß vorführen. Hierfür bot sich ein etwa 16jähriger junger Burche an. Der Schütze schloß aus vier Meter Entfernung auf eine kleine Gipskugel, die auf dem Kopfe des jungen Burche befestigt war. Der Schuß aus einer Gipsbüchse ging fehl und drang dem jungen Mann in die Stirn. Nach Anlegung eines Rotverbandes schaffte man den Bewußtlosen in ein Krankenhaus, wo er bedenklich darniederliegt. Der Schütze wurde in Haft genommen.

Duisburg. (Schwere Explosion.) Der 68 Meter hohe Kamin bei der Niederrheinischen Hütte in Duisburg-Hochfeld explodierte nachts. Ein Arbeiter war damit beschäftigt, den Ofen des Kamins, der mit Gas geheizt wird, mit Holzfeuer vorzuwärmen. Auf unerklärliche Weise hatte sich in dem unteren Teil des Kamins Gas angesammelt, das sich mit der feuchten Luft zu einem furchtbaren Explosionsgemisch verband und infolge der drückenden Atmosphäre nicht abziehen konnte. Als die Flammen des Holzfeuers dieses Gemisch erreichten, erfolgte ein ohrenbetäubender Knall und eine Stichflamme von riesigem Ausmaß schoß zum Himmel. Die obere Hälfte des Kamins wurde durch die Gewalt der Explosion in Stücke zerrissen und die herabfallenden Gesteinsströmer durchschlugen die Glasdächer der umfangreichen Werksanlage. Ein Arbeiter wurde durch Steine am Kopf leicht verletzt.

Edam. (Gegen einen Baum gefahren.) Ein aus der Richtung Ratingen-Rath kommendes Auto glaubte am „Schwarzen Stein“ den Durchlaß, den ein aus der entgegen-
gesetzten Richtung kommender Straßenbahnzug ließ, noch passieren zu können. Als aber ein kleines Auto mit dem Straßenbahnzug auf gleicher Höhe war, blieb dem von Ratingen kommenden Fahrer nichts anderes übrig, als seinen Wagen gegen einen Baum zu fahren, um ein größeres Unglück zu verhüten. Der Fahrer erlitt hierbei leichte Verletzungen. Der ziemlich neue Wagen mußte, da das eine Hinterrad abgerissen war, abgeschleppt werden, außerdem war die Karosserie vollständig demoliert. Bei dem starken Verkehr und der hier unübersehbaren Straße sorgen Polizeibeamte für Absperrung und Umleitung des Verkehrs.

Elf Personen an Fleischvergiftung erkrankt. In Salberstadt erkrankten elf Personen an schweren Vergiftungserscheinungen. Sie hatten alle gekauften Schweinefleisch von einem Schlächter in der Paulstraße gekauft und gegessen. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Ein polnisches Militärflugzeug über westpreussischen Städten. Wie erst jetzt bekannt wird, überflog ein polnisches Militärflugzeug die Stadt Riesenburg und umflogte dabei auffallenderweise die Baustelle der Seil- und Fliegenanstalt. Dabei ging das Flugzeug bis auf etwa 70 Meter herunter. Die polnischen Höhenzeichen und die Nummer drei waren mit bloßem Auge deutlich sichtbar. Wie die „Weichselzeitung“ dazu noch erzählt, ist das Flugzeug auch über Rosenberg und Deutsch-Eulau geflogen worden. Ueber Deutsch-Eulau flog es gleichfalls sehr niedrig und umflogte den Bahnhof und Kasernen. Das Blatt fügt hinzu, daß durch den Gejuch-Zee und die Bahnstrecke Deutsch-Eulau-Marienberg jedem Feind die Orientierung außerordentlich leicht sei, so daß es sich hier nicht um ein Verstecken des Polen, sondern um offene polnische Militärspionage handle.

7 Tote und 10 Schwerverletzte bei einem Autounfall. Bei Leipzig in Mähren fuhr ein Lastauto, in dem vierzig Ballfahrer aus Pörsau saßen, auf dem Wege nach dem Wallfahrtsort Altwasser an einer abschüssigen Stelle der Straße in den Graben und überschlug sich. Zwei Personen wurden sofort getötet, fünf tödlich, zehn schwer und die übrigen leicht verletzt.

Feuerkampf zwischen Kommunisten und Polizei. Wie aus Agram berichtet wird, sollte die Polizei in der Nähe der Stadt drei Kommunisten verhaften, die angeblich ein Attentat vorbereiteten. In der Nacht zum Sonntag umzingelte die Polizei das Haus und forderte die drei Männer auf, die Türen zu öffnen. Statt einer Antwort eröffneten diese das Feuer, das von der Polizei erwidert wurde. Nach einer kurzen Schießerei hörte das Feuer aus dem Hause auf. Als die Polizei in das Haus eindrang, fand sie die drei Kommunisten erschossen vor.

Schweres Autobus-Unglück. Auf der abschüssigen Landstraße zwischen Werdohl (Westfalen) und Altena stürzte infolge Verlassens der Bremse ein mit 20 Mitgliedern eines holländischen Kirchenchores aus Oldenzaal besetzter Autobus in voller Fahrt in den Straßengraben. Vier Personen erlitten dabei schwere, sechs Personen leichtere Verletzungen. Der Autobus ist vollkommen zerrümmert.

Wildwest im Saargebiet. Ein Glöde einer Dienststelle in Saarbrücken hatte den Auftrag erhalten, Vermessungsarbeiten auf dem öffentlichen Weg, der südlich des großen Geizertplatzes verläuft und in die Meyer Straße endet, auszuführen. Plötzlich fiel ein Schuß vom Platz her, ohne daß vorher irgendeine Warnung erfolgt war oder überhaupt ein Anlaß dazu vorlag. Der Glöde gewahrte durch sein Fernglas, daß ein französischer Soldat aus einem Gebäude aus 250 Meter Entfernung auf ihn angelegt hatte. Ein 10-12jähriger Junge kam, während der Glöde noch nach dem Schützen sah, auf ihn zugefallen und erklärte ihm, er solle machen, daß er fort komme, andernfalls werde scharf auf ihn geschossen. Der Glöde fragte ihn, wer er sei und wer den Schuß abgegeben habe. Der Junge antwortete, er sei Franzose und wohne hier. Den Schuß habe ein französischer Korporal abgegeben. Weiter erklärte der Junge, der Korporal könne deutlich sprechen. Als der Glöde auf diese Erklärung hin sich zu dem Korporal begeben wollte, um sich mit ihm zu verständigen und ihn über seine dienstliche Anwesenheit aufzuklären, sah er, wie der Korporal mit zwei großen Händen aus dem Hause heraustrat. Um weiterer Gefahr zu entgehen, gab er sein Vorhaben auf und entfernte sich.

Ein Teil der gestohlenen Munition gefunden. Von den in einer der letzten Nächte aus dem Lager auf dem Garnisonsschießplatz bei Paderborn gestohlenen 3200 Patronen, Pistolenmodell 08, wurden inzwischen 1500 durch Nachgrabungen auf dem Schießplatz gefunden. Der Rest der Munition sowie auch die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Um das Erbe der Prinzessin Hagfeld. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit und Geheimhaltung aller Auslagen wurde in London die Voruntersuchung in der Erbschaftsangelegenheit der im Dezember vorigen Jahres verstorbenen Prinzessin Hagfeld eröffnet. Die Prinzessin hatte von dem Stiefvater, einem amerikanischen Eisenbahnmagnaten S. Huntington, vor 30 Jahren ein Vermögen von 15 Millionen Pfund geerbt, bei ihrem Tode aber nur noch eine Million Pfund hinterlassen. Die Summe war einer Reihe von englischen Freunden vermach worden, während der einzige noch lebende Verwandte, ihr Neffe Eduard Prentice in San Francisco, völlig leer ausging. Dieser Verwandte strengte nunmehr in New York eine Klage gegen Unbekannt wegen an-

geblieben Betruges und ungesetzmäßiger Beeinflussung an. Die Verhandlung selbst findet in Amerika statt. Nach Angabe von Prentice hat er bis zuletzt mit der Prinzessin in guten Beziehungen gestanden.

16 Todesopfer der Schiffsexplosion auf der „Devonshire“. Wie die britische Admiralität mitteilt, hat sich die Zahl der Todesopfer der Explosion an Bord des Kreuzers „Devonshire“ durch das Ableben von drei weiteren Schwerverletzten auf 16 erhöht.

Die „Bremen“ überholt die „Fale de France“. Nach einer Meldung von Bord der „Bremen“ überholte die „Bremen“ am Montag mittag den Passagierdampfer „Fale de France“, der etwa sechs Stunden vor ihr aus New York abgefahren war.

Ein Konkurrent des Dauerfliegens von St. Louis abgestürzt. Nach einer Meldung aus Minnesota schloß die Flieger „Minnesota“, mit dem die Flieger Kapitän Preston Erickson und Owen Haughland den Dauerfliegen von St. Louis Konkurrenz machen wollten, ab, nachdem es 154 Stunden in der Luft war. Die beiden Flieger wurden getötet.

Jagd und Fischerei im August.

Der Rothirsch trägt sein fertiges, meist schon schon gefegtes Geweih, steht in der Feste und ist nun in allen deutschen Ländern, in Mecklenburg-Strelitz und Thüringen erst vom 16. ab, schußbar. Die Erlegung von Rothirschen ist jedoch, mit Ausnahme allenfalls arg zu Schaden gehender, unweidmännisch. Zur gleichen Zeit beginnt auch, außer in Mecklenburg-Strelitz, wo er noch gekocht ist und in Thüringen vom 16. ab, die Schußzeit des Damhirsches, in Bayern auch die des Gams. Die Rehrubst erreicht im Laufe des Monats ihren Höhepunkt, flaut ab und erlischt in der zweiten Hälfte. Die Jagd auf Rehrubst beginnt im Anfang in den norddeutschen Staaten in der Regel dem Erntessen der Verwaltungsbehörden anheimgegeben ist, hat im heurigen Jahre mit Rücksicht auf die im verfloffenen Winter aufgetretenen Verluste eine nicht unerhebliche Verlegung erfahren und beginnt nur in Hohenzollern am 24. September in Anhalt, Braunschweig, Danzig, Lippe, den beiden Mecklenburg, Preußen, Sachsen und Thüringen erst von diesem Monat an, Auer- und Birkhühner in Hohenzollern vom 15. ab, Haiselhühner und -hennen in Bayern vom 1. in Hohenzollern gleichzeitig mit den Fasanenbahnen und -hennen vom 24. ab frei. Junge Wildbäuen liefern jetzt gute Beute und es lohnt sich zuweilen der Anstich an Tränken und unter den Einsallbäumen. Der Herbstvogelzug beginnt und trifft auch beim Sumpf- und Wasserfugl bereits in Erscheinung.

Junger Haarraubwird wird selbständig, junge Krähen und Eiskern löhnen den gelegentlichen Besuch der Aushütte. Rehrubst und dergl. sind auch in diesem Monat scharf zu überwachen und von seinem Ende ab die Vorbereitungen für die Winterfütterungen einzuleiten.

Reise, Forelle, Regenbogenforelle, Bachsaibling, Zitel, Aale, Barbe, Barsch, Wei, Karpfen und Schied gewöhnen jetzt guten Fang, auch der Dacht geht lebhaft an die Angel. Krebs sind in diesem Monat am schmachthafsten.

Der Weltfahrplan des „Graf Zeppelin“.

Vom 1. bis 29. August.

Für die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ wird mit folgenden Daten gerechnet: Ab Friedrichshafen 1. August, an Lakehurst 4. August. Ab Lakehurst 7. August, an Friedrichshafen 10. August. Ab Friedrichshafen 14. August, an Tokio (über Sibirien) 18. August. In Tokio ist ein Aufenthalt von drei Tagen vorgesehen, der sich aber wegen der dort geplanten größeren Veranstaltungen bis zu fünf Tagen verlängern kann. Ab Tokio 22. August, an San Diego (bei Los Angeles über Stillen Ocean, Honolulu) 26. August. Ab San Diego 27. August, an Lakehurst 29. August. Die Rückkehr nach Friedrichshafen erfolgt in den ersten Septembertagen.

Schwere Schlagwetterexplosion.

24 Tote, 6 Schwer- und 5 Leichtverletzte.

In Waldenburg in Schlesien ereignete sich auf der „Friedens-Hoffnungs-Grube“ in Nieder-Hermsdorf eine schwere Schlagwetterexplosion, von der 35 Bergleute getroffen wurden. 24 Mann konnten nur als Leichen geborgen werden, während 12 Mann lebend zu Tage gebracht und sofort ins Krankenhaus Lazarett überführt wurden. Von diesen sind nach Angaben des Lazaretts 6 schwer und 5 leicht verletzt worden. Die Ursache der Explosion steht noch nicht fest.

Der Betrieb an der Unglücksstelle ist eingestellt worden. Das ganze Waldenburger Revier steht im Zeichen der Trauer und Anteilnahme um das tragische Geschehnis der Bergleute, die auf so furchtbare Art ihr Leben einbüßten. Vom Förderturm der Schlagwettergrube in Nieder-Hermsdorf weht die schwarze Trauerfahne. Auf die Nachricht vom dem Unglück hin hatten sich die Angehörigen zu Hunderten eingefunden, die bangen Herzens das Ergebnis der Bergungsarbeiten erwarteten.

Als die Namen der Toten bekannt wurden, spielten sich erschütternde Szenen ab. Wie nimmere feststeht, sind die meisten der ums Leben gekommenen Bergleute Familienmänner. Dieses große Grubenunglück erinnert in seinem Ausmaß an die schweren Grubenkatastrophen, von denen die Schlagwettergrube in früheren Jahren heimgesucht wurden. Am 30. Dezember 1895 wurden durch eine Schlagwetterexplosion 31 Bergleute getötet. Am 10. Dezember 1891 kamen ebenfalls durch eine Schlagwetterexplosion 14 Bergleute ums Leben. Das letzte große Unglück ereignete sich am 28. Mai 1920 infolge Brandgasvergiftung, wobei fünf Bergleute den Tod fanden.

Die Unglücksstelle.

Die Katastrophe ereignete sich an einer Stelle, die etwa 450 Meter unter Tage liegt und eine Ausdehnung von rund 150 Meter hat. Im allgemeinen pflegen im Augenblick einer Schlagwetterexplosion einzelne Strecken zusammenzufallen. Das ist eigenartigerweise hier nicht der Fall gewesen. Bei dieser Katastrophe fand keinerlei Zerstörungen in der Grube statt. Es entstand nur eine gewaltige Stichflamme, die alle im Umkreis befindlichen Arbeiter erfasste. Diese haben darum schreckliche Brandwunden erlitten, die meist sofort den Tod herbeiführten. Ein anderer Teil der Arbeiter versuchte, im Augenblick der Explosion die Streckenabschnitte zu erreichen, in denen sich frische Luft befand, wurde aber unterwegs von den nachdringenden Giftgasen erfasst und erstickt. Von sämtlichen 35 Arbeitern, die in der Nähe der Explosionsstelle tätig waren, vermochte nicht ein einziger aus eigener Kraft noch ins Freie zu gelangen.

Das Beileid des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat an das Oberbergamt Breslau folgendes Telegramm gerichtet: „Tief erschüttert durch die Nachricht von dem schweren Schlagwetterunglück auf der Friedenshoffnungsgrube im Waldenburger Revier bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der getöteten Bergleute den Ausdruck meiner herzlichsten Anteilnahme zu übermitteln und den Verletzten meine besten Wünsche für ihre baldige Wiederherstellung auszusprechen.“

Die Massentodesurteile in Litauen.

Ein amtlicher Bericht.

Wie bereits bekannt, hat das Feldgericht in Schaulen (Litauen) 15 Sozialdemokraten zum Tode verurteilt, ohne daß der Öffentlichkeit hiervon Mitteilung gemacht worden wäre. Nachträglich wird aus Kowno ein amtlicher Bericht herausgegeben, in dem es heißt, die Angeklagten seien wegen Verbrechens gegen das Strafgesetz und das Sondergesetz zum Schutze des Staates angeklagt gewesen. Die Verhandlungen hätten den eindeutigen Beweis erbracht, daß sie einem Verbands angehört hätten, dessen Bestrebungen darin bestanden hätten, einen bewaffneten Umsturz herbeizuführen und Schreckensmaßnahmen vorzubereiten. Ferner habe dieser Verband mit Polesen und seinen Anhängern mittels verschlüsselter Briefe in Verbindung gestanden. Auch habe er Gewehre und Sprengstoffe aus Polen erhalten.

Das Gericht habe sämtliche Angeklagte für überführt erachtet und eine Reihe von ihnen zum Tode verurteilt und die übrigen zu milderen Strafen. Sämtliche zum Tode Verurteilten hätten an den Staatspräsidenten ein Gnabengesuch eingereicht, dem stattgegeben worden sei. Die Todesurteile seien in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt worden.

Aus dieser amtlichen Darstellung ist bemerkenswert, daß in ihr weder angegeben ist, daß es sich bei den Verurteilten um Sozialdemokraten handelt, noch daß die Zahl der zum Tode Verurteilten sowie der Angeklagten überhaupt angegeben ist.

Eine Hinrichtung.

Wie die litauische Telegraphenagentur meldet, ist auch der Grenzpolizeibeamte Petruska vom Feldgericht zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist bereits vollstreckt. Dem Hinrichteten wurde zur Last gelegt, Spionage zugunsten Polens getrieben zu haben und an der Durchführung von Terrorakten beteiligt gewesen zu sein.

Reizgasfunde in Wilmersdorf.

Kein Grund zu Besorgnissen.

Von Kanalisationsarbeitern, die mit der Begung neuer Gasrohrleitungen in der Bahrtstraße in Wilmersdorf in unmittelbarer Nähe des Fehrbelliner Platzes beschäftigt waren, wurde ein auffallender Fund gemacht, der zu allerlei übertriebenen Gerüchten Anlaß gab. Als die Arbeiter mit der Aushebung des Erdreichs beschäftigt waren, stießen sie mit ihren Spaten in leicht zerbrechliche Gasballons. Ehe sie sich noch darüber klar werden konnten, was eigentlich in der Erde vergraben war, machte sich bei ihnen ein überaus heftiger Krämpf bemerkbar, der sie zur schnellen Flucht veranlaßte. Die Arbeiter hatten nämlich bei der Arbeit einige Gasballons und mehrere hundert zugeflogene fingerdicke Ampullen beschädigt.

Den älteren Arbeitern, die den Krieg mitgemacht hatten, kam sofort der Gedanke, daß man es hier mit alten Reizgas, bestanden zu tun hatte, die nach Beendigung des Weltkrieges dort vergraben worden waren, um sie zu beseitigen. Sie alarmierten hierauf die Wilmersdorfer Feuerwehr, die einige mit Gasmasken ausgerüstete Beamte nach der Bahrtstraße entsandte. Die Feuerwehrleute konnten dann auch in kurzer Zeit die Gasballons und Ampullen forträumen, so daß weitere Unzuträglichkeiten vermieden wurden.

Die Nachforschungen nach dem seltsamen Fund ergaben dann, daß sich auf dem betreffenden Gelände während des Krieges eine Fabrik befunden hatte, die sich mit der Herstellung von sogenannten Reizgasen beschäftigte hatte. Der Inhaber hatte vor der Einstellung der Fabrikation die nicht mehr verwertbaren Gasbestände, die übrigens in keiner Weise lebensgefährlich und gesundheitsschädlich sind, einfach auf dem Hof in der Erde vergraben.

Die Feststellungen der Polizei ergaben dann, daß man es keineswegs mit einem Giftgaslager zu tun hatte, sondern daß es sich bei dem Fund um Reizgas handelte, das während des Krieges von den deutschen Truppen zur Prüfung der Gasmaske benutzt wurde. Die Erbarbeiter, die den Fund gemacht haben, haben keinerlei Gesundheitsstörungen gehabt und brauchen auch keine ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen.

Heimkehr nach 150 Jahren.

882 schwedische Rückwanderer aus der Ukraine.

Die 882 schwedischen Rückwanderer, deren Ahnen sich vor 150 Jahren in der Ukraine niedergelassen und die jetzt in ihr Vaterland zurückkehren, sind in der ungarisch-rumänischen Grenzstation Lötshaza mit einem Sonderzug eingetroffen.

Die Station war mit schwedischen und ungarischen Flaggen geschmückt. Den Rückwanderern wurde im Auftrage des ungarischen Außenministeriums durch das ungarische Rote Kreuz ein sehr warmer Empfang bereitet. Die Delegierten des ungarischen Roten Kreuzes brachten eine Menge von Rücken-geräten und -zeug mit, da in der einfachen Grenzstation dafür nicht gesorgt werden konnte. Für die Schweden wurden 900 Tassen Tee, 1800 Stück Butterbrot und 2000 Eier vorbereitet.

Nachdem die Gäste ein Bad erhalten hatten, wurde ihnen von Mädchen in ungarischer Tracht das Frühstück dargereicht. Mit dem Sonderzug, der aus 22 Wagen bestand, kamen auch schwedische Offiziere und Ärzte an.

Menterei von Ausgewiesenen in Amerika.

Unter ihnen zehn Schwerverbrecher.

176 Ausgewiesene, die auf Ellis Island untergebracht werden sollten, mentierten auf der Fahrt zwischen Jersey Stadt und Ellis Island. Die Deutsche Dora Peters schlug ein Fenster des Fahrbootes ein und versuchte dem Einwanderungsinspektor den Dienstrevolver zu entreißen. Sie verletzte mehrere Beamte, die sie festhalten wollten. Eine andere Frau versuchte Selbstmord mit einer Schere zu verüben. Ein Italiener war schon vorher in Jersey Stadt aus dem Fenster des Aufenthaltsraumes gesprungen und geschnitten.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Entschlafenen, insbesondere auch den ansehnlichen Vereinen und der Schneiderinnung sagen wir herzlichen Dank.

Banfe, den 31. Juli 1929.

Familie Schneidermeister
Fritz Schmidt.

Für die Einmachzeit

empfehle:

Einkochgläser, beste bewährte Marken in allen Größen, und alle Ersatzteile, **Gelee- u. Zubindegläser** von 1/4—6 Liter Inhalt, **Korbflaschen** für Obstweine, ungel. **Grob-, Cristall u. Plattenzucker** zu billigsten Preisen

Fr. Metz Wwe., Laasphe

Bibliographisches Institut A. G. in Leipzig

In lebender, neubearbeiteter Auflage erscheint:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160.000 Artikel auf 21.000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Bd. I, II, IV bis IX kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen



Eine Sportmedaille für den 11. August.

Reichspräsident von Hindenburg hat für die zahlreichen Sportveranstaltungen, die am Verfassungstage stattfinden, eine von Prof. Waderle geschaffene Sportmedaille gestiftet.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

21. Fortsetzung.

Wasmut starrte immer noch sprachlos auf den Eingetretenen und wusste nicht, sollte er lachen, oder sich ärgern! „Es ist unglaublich“, stieß er endlich heraus. „Du! Du! Was?“

„Die Maske ist leidlich gelungen, nicht wahr? Na, Guter Stedebrief, der überall zu lesen ist, war ja auch von erschöpfender Deutlichkeit.“

„Aber wozu denn? Was wolltest du damit?“
„Das kannst du dir nicht denken? Mir eure Intelligenz-Belle ein wenig ansehen und nebenbei — mit Eisler plaudern!“

Wasmut wollte auffahren, aber Elias brückte ihn lachend auf seinen Sitz zurück.

„Du hast es mir ja stets abgeschlagen. Da mußte ich wohl suchen, mir selbst zu helfen!“

„Was hast du mit ihm gesprochen?“ fragte Wasmut finster. „Ich habe ein Recht, es zu wissen!“

„Entschuldig, das hättest du, wenn du mir eine Unterredung ermöglicht hättest. So aber — du bist zu sehr Gegenpartei, mein Lieber! Uebrigens zu deiner Beruhigung: Wir sprachen gar nicht über den Mord, sondern über Familiensachen. Und nun sei so gut, fertige mir einen Entlassungsschein aus. Ich habe eine Menge Dinge vor, die getan werden müssen.“

Dr. Wasmut war immer noch ernstlich böse. „Du verdienst, daß ich es nicht tue, und dich zur Strafe ein paar Tage brummen lasse. Natürlich — nicht in Eislers Zelle.“

„Damit würdest du dir nur eine unsterbliche Blamage schaffen. Endlich versichere ich dich noch einmal: Dein Fall hat durch mich nicht den geringsten Schaden erlitten. Eisler wird sogar fortan offener sein und dir bereitwillig auf alles antworten, was du wissen willst.“

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein

feiert am Sonntag, den 4. August

auf dem Festplatz Leimstruth (am Gasthof Didel) in althergebrachter Weise sein

Verbandsfest.

Beginn des Feldgottesdienstes um 9.30 Uhr vormittags.

Alle Freunde der Deutschen Kriegervereine sind eingeladen.

Der Verbandsvorstand.

NB: Die Aufstellung von Verkaufsbuden, von Volksbelustigungseinrichtungen pp. auf dem Festplatz und auf dem Nebengelände ist nicht zugelassen.

DER 25 Pfg. Hörfunk



1. Funktechnische Wochenschrift des Westens!

Erhältlich beim Buch- oder Funkhändler

Bestellungen beim nächsten Postamt oder Hörfunkverlag Kamen

Frühkartoffel,

Böhms allerfrüheste Gelbe, la. Wetterauer Ware, per Ctr. Mk. 4.50 (incl. Sach) versendet ab Station Echzell gegen Nachnahme:

Ludwig Erb,
Kartoffel-Verbandgeschäft,
Echzell i. d. Wetterau.

Zurück
Dr. med. Hackeloe
Facharzt für Nieren- und Blasen-, Haut- und Hautleiden.
Siegen, Markt 41
(Bismarckstraße.)

Für sofort, spätestens 15. August ein älteres, unbedingt zuverlässiges, durchaus tüchtiges

Mädchen,

was schon in besserem Hause war, für Küche und Haushalt gesucht.

Frau Otto Feindler,
Siegen, Brüderweg 1.

Zur Hausweinbereitung

empfehle:

Bierka-Hefen, Gäreröhren, Weinbüchsen, Korbflaschen, Weinsäure und Zitronensäure

Wittgenst. Drogerie,
Laasphe.

la. Frühkartoffel

gute Wetterauer Speiseware, gelblich, zum Preise von M. 4.50 per Ctr. mit Sach versendet unter Nachnahme

H. Hofmann,
Kartoffelvertrieb,
Echzell i. d. Wetterau.

Sämtl. Drucksachen

liefert preiswert

Buchdruckerei E. Schmidt
Laasphe.

„Radio von Wöhlme“

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Donnerstag, 1. August. 6.30: Morgengymnastik. 7.15: Nachrichten. 8.15: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplattenkonzert: Musik von Joh. Seb. Bach. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen dienst. 16.15—18: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.45—19.05: Von Kaffel: Stunde der Landwirte. 19.05—19.25: Handelskammer. 19.25—19.45: Vorträge. 19.45—20.15: Stunde der Frankfurter Zeitung. 20.15—21.30: 1. Vortrag, 2. Vorlesung aus den Schriften von Hugo von Hofmannsthal. 21.55: Musik auf Schallplatten.

auch tatsächlich tags zuvor durch die Haushälterin horten lassen. Ob er es genommen hat, ist eine andere Frage.“

„Aber welches Motiv könnte er zu dem Mord gehabt haben?“

„Das weiß ich noch nicht. In diesem Fall ist so vieles dunkel, und rätselhaft, daß ich mich vorläufig nur an Tatsachen halten kann. Er wohnte im Hause, kannte also alle Gegebenheiten der Ermordeten. Er besaß einen eigenen Schlüssel. Bezah die Möglichkeit, das Verbrechen auszuführen. Rog die Wochen vor dem Mord ins Haus unversichert und wenige Tage danach — wie es bis jetzt scheint — spurlos. Dies sind die Tatsachen.“

„Um es offen zu gestehen — ich bin auch nicht mehr so ganz fest von der Schuld Eislers überzeugt, wie der Untersuchungsrichter. Der merkwürdige Einbruch nachher gibt jedenfalls zu denken und Richters fast gleichzeitige Verschwinden erst recht. Uebrigens gibt uns dies doch jetzt die schönste Gelegenheit, seine Wohnung zu durchsuchen. Vielleicht —“

„Ich habe keine Hoffnung, diesbezüglich. Wenn er irgendwie schuldig ist, wird er sicher alle Beweise sorgfältig vernichtet haben.“

Hempel behielt recht. Eine in Dr. Richters Wohnung am nächsten Morgen vorgenommene Untersuchung verlief völlig resultatlos.

Alles war in bester Ordnung: Kleider, Wäsche und ein Haufen sprachwissenschaftlicher Bücher, die, zum größten Teil noch unaufgeschritten, Schränke und Laden füllten. Am selben Tag, spät abends, ließ der Polizeikommissar Hempel noch einmal zu sich bitten.

Und hier erwartete den Detektiv eine große Ueberraschung.

Erstinger hatte im Anschluß an seine zwei Tage zuvor gestellte telegraphische Anfrage ein Schreiben von der Wiener Polizeibehörde bekommen.

Darin wurde mitgeteilt, daß laut Altenbericht vom 25. Mai Schiffer am Praterspitz die Leiche eines gut gekleideten Mannes aus der Donau zogen, in dessen Motalde sich mehrere auf den Namen „Dr. Ernst Richter, Privatgelehrter“ lautende Visitenkarten vorfinden.

(Fortsetzung folgt.)